

Kerbhölzer als Objekte materieller Kultur in den Kreditbeziehungen von Hirten im venezianischen Dalmatien des 15. Jahrhunderts

Abstract This article examines tally sticks (*tessera*) as objects of contractual practice and accountability in credit relations between animal owners and herders in 15th-century Venetian Dalmatia. The statutory herding contract (*societas animalium*) between animal owners and herders marked the fundamental socio-economic form of organising pastoral credit relations. On the island of Korčula, the lengthwise-split tally stick was a legal instrument for documenting and proving contract-based herding societies as acts of exchange and mutual compensation. Moreover, both in court and in social interaction, it served as a material symbol of the socio-economic symbiosis between herders and economic elites. Korčula's extensive archival records facilitate a cultural, microhistorical perspective on pastoral contractual and accounting practices and the use of tally sticks as objects of pragmatic writing and instruments of accounting in the animal-related credit relations in late medieval Venetian Dalmatia.

Keywords Tally Sticks; Livestock Lease; Agistment; Pastoralism; Venetian Dalmatia

Kontakt

Dr. Fabian Kümmeler,
Österreichische Akademie
der Wissenschaften (ÖAW),
Institut für die Erforschung der
Habsburgermonarchie und
des Balkanraumes (IHB),
Georg-Coch-Platz 2, A-1010 Wien,
fabian.kuemmeler@oeaw.ac.at
<https://orcid.org/0000-0002-5223-5325>

Am 20. August 1427 forderte der Korčulaner Kle-
riker Don Marco Marsich von den Hirten Xivoe
Tonixich und Parvos Bercovich die Abrechnung
ihrer Hüteverträge sowie die Herausgabe seiner
Tiere und seines Anteils an der übrigen Herde.
Xivoe jedoch legte vor dem kommunalen Richter-
gremium der Insel unter Vorsitz des venezianischen

Comes Mateo Foscarini Einspruch ein. Er könne Don Marco weder Vieh noch einen Anteil der von ihm erwirtschafteten Erträge übergeben, da er nie für ihn als Hirte gearbeitet habe. Dessen Forderung könne sich nur an besagten Parvos richten, mit dem Don Marco einen Hütevertrag (*societas animalium*) geschlossen hatte, während er mit dem Kleriker niemals ein Kerbholz (*tessera*) nach Sitte der Hirten hatte.¹

Ausgehend von diesem Rechtsstreit eröffnet der vorliegende Beitrag einen materialgesättigten kulturgeschichtlichen Blick auf Kerbhölzer als Objekte pragmatischer Schriftlichkeit in den ländlichen Kreditbeziehungen im venezianischen Dalmatien des 15. Jahrhunderts. Dazu untersucht der Beitrag das selbst im adriatisch-italienischen Überlieferungskontext reichhaltige und bis dato unedierte Quellenkorpus der dalmatinischen Insel Korčula (*Curzola*). Dieses umfasst ein breitgefächertes Spektrum an Quellen zur ländlichen Geschichte der Insel im 15. Jahrhundert; von Ratsprotokollen und Dogenbriefen über Gerichts-, Verwaltungs- und Notariatsakten bis zu Ermittlungsakten über Viehdiebstähle und Meldungen von Weideschäden.²

Die ländlichen Kredit- und Schuldenbeziehungen im mittelalterlichen Westeuropa sind in ihren sozialen und ökonomischen Wechselwirkungen und Verflechtungen ungeachtet aller verbliebenen Desiderata, etwa im Bereich stärker kulturgeschichtlich geprägter Zugänge, vergleichsweise umfassend untersucht worden.³ Dagegen wirkt der Forschungsstand selbst zu den quellenreichen Regionen Südosteuropas, wie dem Ostadriaraum, bestenfalls bescheiden. Die mittelalterlichen Kreditbeziehungen, die auch hier in einer Vielzahl von Kontexten quer durch alle sozialen Schichten sowohl monetäre als auch nicht-monetäre Formen (vor allem Handels-, Arbeits- und Konsumkredite) mit unterschiedlichsten Konditionen annahmen, wurden trotz der umfangreichen Überlieferung kommunaler Archive bisher lediglich punktuell erforscht. Abgesehen von Ignacij VOJES grundlegenden Studien zum Kredithandel in Ragusa (Dubrovnik) und dessen Umland zwischen 1282 und 1500 ist die Forschungslage von wenigen einschlägigen Aufsätzen geprägt, darunter Tomislav RAUKARS Abhandlung des Kredithandels in Split im 14. Jahrhundert und Ozren KOSANOVIĆS Untersuchung desselben in Rijeka in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts.⁴ Insbesondere Erkenntnisse über

1 Zadar, Državni Arhiv u Zadru, Općina Korčula. Commune insulae et civitatis Curzolae, 1338–1797 (nachfolgend: HR-DAZD-11), 6/6.3, fol. 32r (20.8.1427).

2 Kümmeler 2021a, S. 59–64. Vgl. Schmitt 2019; Dokoza 2009; Foretić 1940.

3 Berthe 1998; Briggs 2009; Claustre 2014; Fontaine 2008; Fouquet 2016; Gilomen 2010; Irsigler 2016; Signori 2019; Skambraks u. a. 2019; Teuscher 2014.

4 Voje 1976; ders. 2003; Raukar 2007; Kosanović 2014.

ländliche Kreditbeziehungen im mittelalterlichen Ostadriaraum bilden weiterhin ein Desiderat.⁵

In den letzten beiden Jahrzehnten gewann mit dem Konzept der materiellen Kultur⁶ auch die historische Kerbholforschung an Dynamik. Im Sinne der mittelalterlichen Sachkulturforschung widmete sich Ludolf KUCHENBUCH den Kerbhölzern als Objekten ‚pragmatischer Rechenhaftigkeit‘ und deren Verwendung und Symbolik in Situationen sozioökonomischer Interaktion.⁷ In seiner sprach- und notationsgeschichtlichen Monographie über numerisches Wissen und Zählen im mittelalterlichen Nordwesteuropa untersuchte Moritz WEDELL die Materialität und Funktionalität von Kerbhölzern und betonte deren Einsatz als protoschriftliche Medien in Kredit- und Handelsbeziehungen sowie vor Gericht.⁸ In der globalgeschichtlichen Aufarbeitung der Verbreitung, Materialität und Verwendung von Kerbhölzern in den Kreditbeziehungen vom Achämenidenreich bis ins europäische Mittelalter wiesen Wouter HENKELMAN und Margaretha FOLMER ferner auf die bereits im 13. Jahrhundert bezeugte Kerbholfpraxis im venezianischen Kommunikationsraum hin.⁹ Für Südosteuropa lieferte Nena ŽIDOV zudem einen Überblick über Form, Verwendung und Verbreitung von Kerbhölzern, übersah das mittelalterliche Hirtenwesen in Dalmatien aber ebenso wie zuvor Franjo ŠKARPA in seiner Ethnographie des dalmatinischen Kerbholzes.¹⁰

Mit Blick auf Korčula wird nun zunächst die sozioökonomische Vertragspraxis der *societates animalium* untersucht und anschließend der darauf basierende Umgang mit Kerbhölzern in den tierbezogenen Kreditbeziehungen und Rechenschaftspraktiken im Spannungsfeld zwischen statutarer Rechtsordnung und venezianischer Jurisdiktion herausgearbeitet. Zudem wird die soziale, rechtliche und wirtschaftliche Bedeutung des Kerbholzes als materieller Ausdruck pastoraler Vertrags- und Kreditbeziehungen im Bezugssystem zwischen Kreditgebern (Tiereigner) und -nehmern (Hirten) beleuchtet. Die Dichte der Korčulaner Überlieferung ermöglicht dabei eine kulturhistorische Perspektive in bisweilen mikrohistorischer Nahsicht auf den praktischen Umgang mit Kerbhölzern und den ihnen zugeschriebenen Stellenwert als Vertragsdokument und Rechtsinstrument in den pastoralen Kreditbeziehungen im venezianischen Dalmatien.

5 Kümmeler 2021a, S. 47–57.

6 Hahn 2019.

7 Kuchenbuch 1999; ders. 2002.

8 Wedell 2011, S. 183–304.

9 Henkelman u. Folmer 2016, S. 143–157, 216–218.

10 Židov 2010; Škarpa 1933.

1 Venedig, Korčula und das ‚schwarze und weiße Gold der Hirten‘¹¹ im 15. Jahrhundert

Nach einer Zeit als venezianisches Lehen (1254–1358) sowie unter ungarischer Vorherrschaft (1358–1420) unterstellte sich die Inselkommune von Korčula im April 1420 gegen vertragliche Anerkennung ihres 1265 kodifizierten Statuten- und Gewohnheitsrechts erneut der venezianischen Oberherrschaft. Als unmittelbar an die Republik Ragusa angrenzender südlichster venezianischer Hafen in Dalmatien erfuhr Korčula in der Folge eine umfassende Eingliederung in die politischen Strukturen und Fernhandelsnetzwerke Venedigs (Abb. 1). Zugleich behielt die Insel ihre engen Handelskontakte mit dem balkanischen Festland, mit dem neapolitanischen Apulien und mit katalanischen Kaufleuten bei.¹²

Wirtschaftlich war die walddreiche Karstinsel mit ihren großen Acker- und Weideflächen von der Forst-, Land- und Viehwirtschaft geprägt. Ihre Exportlizenzen (*contralittere*) verzeichneten neben Holz, Pech und Marmor vor allem Agrarerzeugnisse (Wein, Feigen und Mandeln) und in zunehmendem Maße tierische Produkte wie Käse, Leder und Wolle.¹³ Besonders Lammfelle waren im letzten Viertel des 15. Jahrhunderts ein zentrales Exportgut und beliefen sich allein 1475 auf über 25.000 Stück.¹⁴ Auch der Export von Käse verzeichnete deutliche Zuwächse und stieg von 7,3 t (1475) bis auf 27,3 t (1497).¹⁵ Das Hirtenwesen bildete damit einen Eckpfeiler der Korčulaner Wirtschaft, auch wenn es kaum die Dimensionen der im weitläufigen Hinterland der dalmatinischen Küstenstädte betriebenen Transhumanz erreichte.¹⁶

In weiten Teilen des venezianischen Adria-raums spitzten sich während des Spätmittelalters die soziopolitischen Spannungen zwischen den Patriziern und den von politischer Teilhabe ausgeschlossenen *populares* zu.¹⁷ Gleichwohl sind die im europäischen Spätmittelalter nördlich der Alpen weitverbreiteten Formen der Hörigkeit, Schollenbindung und Grund- oder Gutsherrschaft sowie des Frondienstes und des Feudalismus auf Korčula im 15. Jahrhundert ebenso wenig nachweisbar wie die auf dem nahegelegenen balkanischen Festland üblichen jahrzehntelangen Erbpachtverträge byzantinischer Prägung (Emphyteuse). Stattdessen formte die städtische und ländliche Bevölkerung Korčulas eine kommunal verfasste

11 In Anlehnung an Kaser 1992, S. 295.

12 Kümmeler 2021a, S. 93–120; ders. 2020a, S. 289–297.

13 Kümmeler 2021a, S. 382.

14 Fabijanec 2017, S. 862.

15 Fabijanec 2013, S. 150.

16 Kümmeler 2021b, S. 28 f., 38 f.

17 Foretić 1977, S. 249–263.

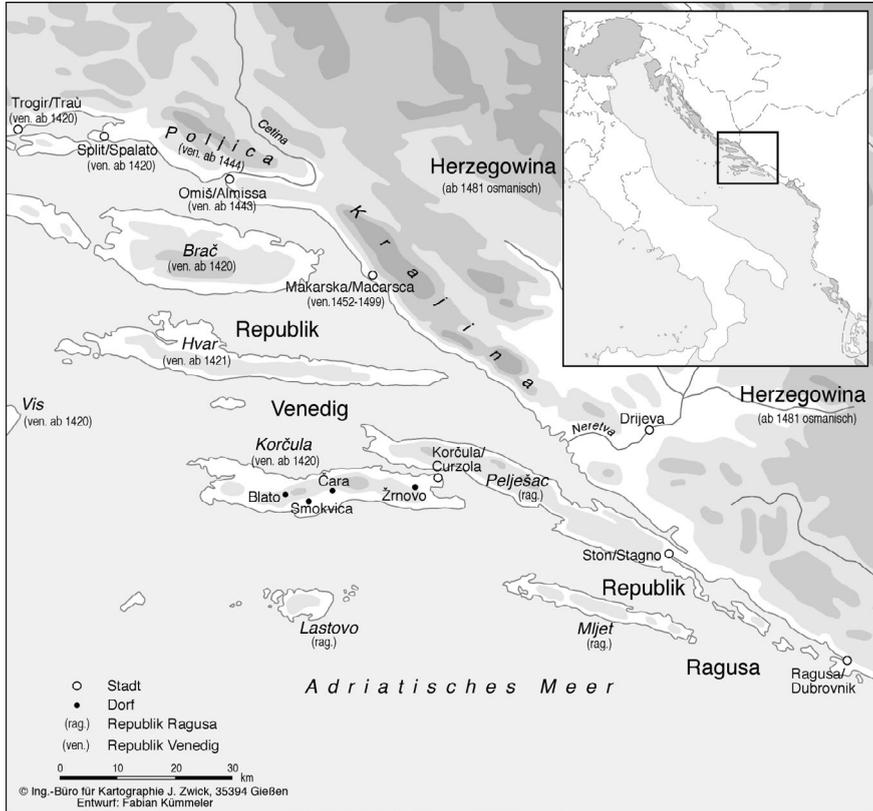


Abb. 1 | Korčula und Umgebung in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Ing.-Büro für Kartographie Joachim Zwick, Gießen, nach einem Entwurf von Fabian Kümmeler.

Gesellschaft adriatisch-italienischer Prägung. Als Teil der *communitas* genoss auch die ländliche Inselbevölkerung die in Dalmatien übliche persönliche Freiheit, stand aber vielfach in sozioökonomischen Abhängigkeitsverhältnissen meist auf Basis kurzfristiger Arbeitsverträge in Form des dalmatinischen Kolonats.¹⁸

Als sesshafte Dorfbewohner gehörten auf Korčula auch die Hirten zur *communitas*. Allen Bewohnern der Insel stand ungeachtet ihres sozialen Status – *cives* wie *habitatores*, *nobiles* wie *populares* – grundsätzlich frei, gemäß ihrer *libertas pascendi* die kommunalen Weiden zu nutzen und sich als Hirte zu betätigen. Einzig Inselfremde (*forenses habitantes extra insulam*) benötigten dazu eine explizite Genehmigung des Großen Rates von Korčula – der Versammlung aller ratsfähigen

¹⁸ Kümmeler 2020b, S. 199–201; Steindorff 2017, S. 31, 37–41. Zum dalmatinischen Kolonat Dokoza 2009, S. 71–87; Defilippis 2001, S. 17–38; Foretić 1940, S. 270–281.

Patrizier der Insel, die Statutengesetze erließ, kommunale Amtsträger einsetzte und bis 1442 auch den venezianischen Rektor der Insel wählte. Die kommunalen Weiden im karstigen Hügelland der Insel und auf den umliegenden Eilanden nutzten die Hirten überwiegend zur Sommerweide, während sie die *pro pasculis animalium* ausgewiesenen Areale auf dem fruchtbaren Gemeindegrund der Dörfer von September bis April für ihre umzäunten Winterstallungen bevorzugten.¹⁹ Als Hirten treten aus den Korčulaner Quellen zumeist Angehörige der einfachen männlichen Landbevölkerung hervor, die in einem der vier Dörfer oder in den wenigen über die Insel verteilten Weilern lebten. Gelegentlich finden sich auch Patrizier und (junge) Frauen (*puella custodrix animalium*) unter den Hirten.²⁰ Die einschlägigen lateinischen, italienischen und slawischen Quellenbegriffe zur Bezeichnung von Hirten, insbesondere *pastor/pastore* (lat./ital.), *custos* (lat.), *conductore* (ital.) und *povozcia* (slaw.), dienten im Sinne der Statuten als tätigkeitsbezogene und nicht als soziale Zuschreibung.²¹

2 Die *societas animalium* als mittelalterliche Kreditbeziehung

Im venezianischen Dalmatien erfolgte die Verstellung von Schafen und Ziegen weitestgehend über das Instrument der vertragsbasierten *societas animalium* zwischen einem Tiereigner und einem oder mehreren Hirten. Der sozietäre Hütevertrag markierte die grundlegende statutenrechtliche und sozioökonomische Organisationsform pastoraler Geschäfts- und Kreditbeziehungen. Im Prinzip gaben wohlhabende Eigner (vor allem städtische und ländliche Patrizier, Kleriker, Kaufleute und Bauern) eine abgezählte Menge Vieh für einen vorab definierten Zeitraum von einem bis sieben Jahren an einen Hirten aus dem ländlichen Raum. Als statutarer Fixpunkt des Hirtenjahres markierte der 15. August (Mariä Himmelfahrt) den Start- und Endtermin der Verträge ebenso wie den Stichtag für die jährliche Gewinn- und Verlustrechnung laufender Hüteverträge.²² Der Hirte weidete und versorgte die Tiere und deren Nachwuchs unter zuvor miteinander verhandelten Konditionen auf den kommunalen Weiden der Insel. Auf dieser Basis hütete ein Hirte neben seinen eigenen Tieren bisweilen Vieh verschiedener Eigner in seiner Herde über Entfernungen von bis zu 25 km (im Falle von Blato seltenst auch bis zu 40 km). Die Größe der Herden reichte von wenigen Dutzend Schafen und Ziegen bis zu etwa 500 Tieren pro Hirten. Auf Korčula verwendeten die Hirten

19 Kümmeler 2021a, S. 119, 256 f., 335–344; ders. 2020b, S. 199–201.

20 HR-DAZD-11, 10/13.1, fol. 26v (13.5.1443). Vgl. ebd., 6/6.8, fol. 3r (31.8.1430).

21 HR-DAZD-11, 13/22.1, fol. 202r (s. d., ca. 22.–24.5.1453).

22 Zur Saisonalität des Hirtenlebens: Kümmeler 2021b, S. 40–47; ders. 2021a, S. 335–349.

im 15. Jahrhundert Glöckchen zur Lokalisation zumindest der Leittiere sowie Brandzeichen auf den Ohren der Tiere, um deren Besitzer zu identifizieren.²³

Die dalmatinische Hütegesellschaft folgte im Prinzip Angelus' de Periglis zeitgenössischer Definition der *societas*, *ad quam alter pecuniam alter operam dat*, und lässt sich angesichts der sozialen Vielfalt der tierbesitzenden Vertragspartner mit den von Gerhard FOUQUET für das Mittelalter fruchtbar gemachten Überlegungen Mark HÄBERLEINS sowohl den symmetrischen als auch den asymmetrischen ländlichen Kreditbeziehungen zuordnen.²⁴ Die vertragliche Prägung wies innerhalb Dalmatiens mit Blick auf die Laufzeit, die Entlohnung der Hirtenarbeit und die Sicherung des investierten Viehs sowie die Aufteilung der Erträge (Wolle, Milch, Käse, Jungtiere) und Verlustrisiken (Tod, Diebstahl, Flurschäden) jedoch teils lokale Unterschiede auf.²⁵ Die auf Zeit geschlossene *societas animalium* stand in einem Zusammenhang mit dem assoziativen Charakter der venezianischen *soccida*, der *baux à cheptel* der provenzalischen *mégerie* und der *gasaille* aus dem Languedoc. Zudem wies sie strukturelle und terminologische Ähnlichkeiten mit der *commenda*, bei der der Einsteller das Risiko für Viehverluste und -schäden befristet für die Laufzeit der Übereinkunft allein trug, mit dem geteilten Risiko der *compagnia* und mit den vertragsgesellschaftlichen Zusammenschlüssen im maritimen Fernhandel (*societas maris*, *collegantia*) auf.²⁶

Mit Julie CLAUSTRE und Hans-Jörg GILOMEN lassen sich derartige Vertragsverhältnisse als Schuldenverhältnis sowie als „auf Kredit abgestützte Zusammenarbeit“ verstehen.²⁷ Eine solche Kreditbeziehung umfasste nach CLAUSTRE eine bestimmte Menge an Gütern, mitunter als im monetären Wert konkretisiertes Kapital, eine Rückgabepflicht sowie einen vorab definierten zeitlichen Rahmen. Über letzteren und die entsprechenden materiellen und personellen Verpflichtungen und Garantien entstand oftmals eine enge Bindung auf Zeit zwischen individuellen bzw. institutionellen Kreditgebern und -nehmern. Durch die Verpflichtung des Hirten zur Hütetätigkeit auf Zeit lassen sich die sozietären Hütaverträge Dalmatiens zur Gruppe des Arbeitszeitkredites rechnen.²⁸ Insbesondere in einer kleinen mittelalterlichen Inselgesellschaft wie jener von Korčula waren

23 Kümmeler 2021b, S. 40–47; ders. 2021a, S. 322–324. Zur Viehverstellung als *societas* Wackernagel 1923, S. 1f., 10–13.

24 Zitiert nach Wackernagel 1923, S. 11. Zu den ländlichen Kreditbeziehungen Fouquet 2016, S. 20–22.

25 Kümmeler 2021b, S. 35f.

26 Ebd., S. 34–38; Orlando 2019, S. 116–124; Burri 2019, S. 356–365; Skambraks u. a. 2019, S. 156–159; Gilomen 2010, S. 55–60; Caucanas 2005, S. 205–208; Rippmann 1990, S. 218; Wackernagel 1923, S. 10–13.

27 Gilomen 2010, S. 57.

28 Claustre 2014, S. 38.

solche Kreditbeziehungen stets in das vielschichtige und dynamische ländliche Gesellschaftsgefüge der Insel eingebunden, welches personell wie institutionell eng mit der machtpolitischen Elite und dem städtischen Milieu verflochten war. Die große Aufmerksamkeit, die die kommunale Verwaltung und Gerichtsbarkeit Korčulas den Vertrags- und Kreditbeziehungen im Hirtenwesen widmete, spiegelte nicht nur ein Bewusstsein für die wirtschaftliche Bedeutung der Viehwirtschaft wider, sondern auch eines für die Fragilität des auf dem Vertrauen und der Verlässlichkeit aller Protagonisten beruhenden sozioökonomischen Beziehungsgeflechts der Insel.²⁹

Bis 1417 orientierte sich die Ausgestaltung der Hüteverträge auf Korčula vorwiegend an gewohnheitsrechtlichen Praktiken, obwohl Statuten der Insel die Weidepraxis der Hirten bereits ab dem 13. Jahrhundert straf- und zivilrechtlich regulierten.³⁰ Das pastorale Gewohnheitsrecht fand spätestens seit dem frühen 14. Jahrhundert auch außerhalb der Insel als Modell für die Vertragsbeziehungen der ostadriatischen Viehverstellung Anwendung, wie ein Vertrag *ad tenendum, pascendum et nutriendum secundum usum Curçole* zeigt, der am 1. Mai 1328 auf der Insel Lastovo zwischen einem ragusanischen Tiereigner und einem lokalen Hirten geschlossen wurde.³¹ Auch im nahen Ragusa waren die Viehverstellungsverträge *ad soccidam seu societatum* als Kreditbeziehung gestaltet. Deutlich wird dies in einem Vertrag vom 9. November 1425, in dem der Versteller Ratchus den Hirten Pribil und Radilo für drei Jahre insgesamt 100 Schafe und Ziegen, fünf Kühe und sechs Rinder *dedit et locavit [...] ad soccidam*. Das investierte *capitale* – die Tiere, jedoch ohne deren Geldwert auszuweisen – verblieb vollständig im Eigentum des *patrono*, während der Ertrag (*fructus et fetus animalium*) hälftig zwischen dem Hirten (*pastor*) und dem Versteller (*locator*) geteilt wurde.³²

Auf Korčula verabschiedete der Große Rat im August 1417 das neue Statutengesetz ‚De ordine ad dandum pascendi animalia‘. Dieses definierte klare Regeln für die Ausgestaltung der Hüteverträge und damit ebenso für die Verantwortlichkeiten von Hirten und Tiereignern wie für die pastoralen Geschäftsbeziehungen der Insel insgesamt. Ein Kernstück der Novelle war die Festschreibung des sozietären Charakters der Hüteverträge, wenn auch asymmetrisch, zwischen Eigener (*patronus*) und Hirte (*pastor*) in Form der *societas animalium*.³³ Dadurch konnten sich beide Partner einer vertraglichen Hütegesellschaft vor Gericht ungeachtet ihrer sozioökonomisch ungleichen Stellung auf die gleiche Rechtslage berufen.

29 Kümmeler 2021a, S. 364–410.

30 Ebd., S. 324f.

31 Foretić 1940, S. 296.

32 Arhivska građa 2019, Nr. 3233 (9.11.1425), S. 889. Zur *soccida* als Kreditform Gilomen 2010, S. 57; Kurtović 2013, S. 37–44.

33 Statuta Curzulae 1877, S. 65.

Ähnlich der Halbpacht verblieben die Tiere bei der Viehverstellung auf Korčula im alleinigen Eigentum des Verstellers, während der Hirte für die Dauer des Vertrages seine Arbeitsleistung für die Hütung und Versorgung der Tiere in die *societas animalium* einbrachte. Die Kernaufgabe des Hirten war es, die Tiere zu weiden, zu versorgen, zu melken, zu scheren, deren Nachwuchs aufzuziehen und rechtschaffen Rechnung über sie zu führen, ergo mit dem Kapital der Herde *secundum consuetudinem pastorum* Erträge zu erwirtschaften.³⁴ Die Statuten verteilten das Risiko pastoraler Kreditbeziehungen auf beide Vertragsparteien gleichermaßen. Der Hirte hatte jedes fehlende Herdentier mit zwei ungebrandmarkten Jungtieren zu ersetzen, genoss aber das Vorrecht, diese Schulden aus der Nachzucht zu begleichen, bevor der Ertrag der übrigen Jungtiere vertragsgemäß aufgeteilt wurde. Während der Versteller somit das ursprüngliche Kapital seiner Herde gesichert und verjüngt sah, schmälerten die zum Ersatz herangezogenen Jungtiere den zu teilenden Ertrag nach dem Prinzip der Teilung von Gewinn und Verlust.³⁵

Konkret mussten die Laufzeit der Verträge, die Entlohnung der Hirtenarbeit (Naturalien oder Geld als Lohn oder Kredit) und die Aufteilung der erwirtschafteten Erträge (Käse, Milch, Wolle, Jungtiere, Leder und Fleisch) ausgehandelt werden. Wie dies genau zu geschehen hatte, war seitens der Statuten nicht vorgeschrieben und wurde von Tiereignern und Hirten daher flexibel gestaltet.³⁶ Im Frühjahr 1428 verpflichtete sich der Hirte Bogdan Tulia, beginnend ab dem 15. August für je acht Quarta Wein und Hirse, ein Schaf und eine Ziege im ersten Jahr sowie ein zusätzliches Tier in jedem weiteren Jahr insgesamt fünf Jahre lang die Herde von Ser Blaxius zu weiden.³⁷ Am 14. Mai 1431 kam Ser Marinus Micaelis mit dem Hirten Paulus Letilovich und dessen Brüdern überein, dass diese für einen jährlichen Lohn von 25 Hyperper, fünf Modi Gerste und je zehn Tierhäuten seine Herde hüten werden.³⁸ Im Jahr 1448 einigten sich die Brüder Mixa und Zuane de Piero mit dem Hirten Milat, dass dieser ihre Tiere für Kleidung, Nahrung und einen Jahreslohn von acht Hyperper mit seiner eigenen Herde weide, anständig für sie Sorge und rechtschaffen über sie Rechnung führe:

34 HR-DAZD-11, 12/20.1, fol. 23v (s. d., 1448); ebd., 9/12.1, fol. 46r (27.8.1446), 106v–107r (16.8.1447). Zur Halbpacht und Viehverstellung Rippmann 1990, S. 217–223; Wackernagel 1923, S. 1 f., 10–13, 19–22.

35 Statuta Curzulae 1877, S. 65, 92; Kümmeler 2021b, S. 44 f.; ders. 2021a, S. 234 f., 357–361, 371 f.

36 Vorab festgelegte Quotenleistungen des Hirten finden sich nicht; Kümmeler 2021b, S. 37 f.; ders. 2021a, S. 330–333.

37 HR-DAZD-11, 6/6.3, fol. 40av (24.8.1428). Das Hohlmaß einer Korčulaner Quarta ist unklar; in Zadar entsprach sie Mitte des 15. Jhs. rund 26 Litern, in Venedig dagegen 125 Litern; Kümmeler 2021a, S. 296.

38 HR-DAZD-11, 6/6.8, fol. 13v (14.5.1431). Zum Hyperper und den im venezianischen Dalmatien zirkulierenden Silbermünzen Kümmeler 2021a, S. 162.

*fo acordato per nostro famiglo per pascular li nostri animali, e lui esse pagato al'ano yperperi 8 e li vestide e le spexe de bucha, e passer e governar li animali, e haver bona cura desi e consignar bona raxon desi per che anche cum li nostri animali pasculavo li soi.*³⁹

Mit Einverständnis seines Vertragspartners konnte ein Hirte zudem weitere Hirten als Teilhaber in die bestehende *societas* aufnehmen. Der ursprüngliche pastorale Vertragspartner stieg dadurch zum Oberhirten (*celnich*) auf, dem es oblag, die von ihm angeworbenen Unterhirten (*socius*) aus seinem Ertragsanteil zu entlohnen. Der eigentliche Kreditnehmer der *societas* wurde somit zugleich zum Kreditgeber der ihm untergeordneten Hirten, während die bisweilen vielschichtigen vertraglichen Abhängigkeiten ihren materiellen Ausdruck in einer komplexen Ordnung aufeinander bezogener Kerbhölzer fanden.⁴⁰ Auf Korčula förderte man die Einbindung teilhabender Hirten durch steuerliche Anreize wie die Beschränkung der vom Oberhirten zu leistenden Zehntabgabe auf ein einziges Lamm oder Zicklein, das vom Bischof persönlich einzusammeln war.⁴¹

Unter den Korčulaner Hüteverträgen finden sich in Verbindung mit dem Arbeitszeitkredit bisweilen auch monetäre Kredittransaktionen.⁴² Meist bekam der Hirte zu Vertragsbeginn einen höheren Betrag als zinslosen Kredit geliehen, den er bis zu einem vereinbarten Termin oder spätestens bis zum Vertragsende zurückbezahlen musste. Dafür akzeptierte er entweder einen reduzierten Ertragsanteil oder verzichtete auf einen ansonsten jährlich oder zu Vertragsende in Geld oder Naturalien ausbezahlten Lohn. Letzteres tat der Hirte Anthonius Dobrichievich, der am 16. August 1447 eine Herde des Archidiakons Don Junius übernahm, die er zusammen mit seinem eigenen Vieh *secundum consuetudinem pastorum bene diligenter et fideliter* und unter der üblichen jährlichen Ertragsbeteiligung zu weiden versprach.⁴³ Zudem bestätigte er den Erhalt eines Darlehens in Höhe von 33 Hyperper in bar (*numeratis*) und versprach, die Summe *integraliter reddere sine aliqua exceptione iuxta consuetudinem pastorum*.⁴⁴ Diese an eine *societas* gebundenen Langzeitkredite boten dem Hirten raschen Zugang zu Bargeld, welches existenzsichernd wirkte und dem lokalen Wirtschaftskreislauf diente. Die Versteller,

³⁹ HR-DAZD-11, 12/20.1, fol. 23v (s. d., 1448).

⁴⁰ Kümmeler 2021a, S. 331–333; Dokoza 2009, S. 103 f.

⁴¹ Statuta Curzulae 1877, S. 80.

⁴² Die Verbindung der *societas* mit monetären Krediten zeigt sich besonders in Split, wo galt, *quod socij possint facere credentias et debita recipere et id quod per aliquem illorum factum fuerit siue in dando, siue in recipiendo, perpetuam obtineat firmitatem*; Statuta Spalati 1998, S. 580. Vgl. Skambraks u. a. 2019, S. 161 f.

⁴³ HR-DAZD-11, 9/12.1, fol. 106v–107r (16.8.1447).

⁴⁴ Ebd., fol. 107r (16.8.1447).

als Kreditgeber, profitierten von der billigeren Arbeitskraft und der langfristigen Kreditsicherung durch die enge sozioökonomische Bindung zwischen Eigner und Hirten als Vertragspartner.

Die parallele Überlieferung gesonderter monetärer Kreditabkommen im Korčulaner Bestand nähren angesichts der vielfältig und flexibel gestalteten *societates animalium* Zweifel an der These von Serđo ĐOKOZA, dass der Zweck der Hüteverträge primär darin bestanden habe, monetäre Kredite zu erhalten.⁴⁵ Dies unterstreicht besonders die Nutzung der *societas animalium* als Form vertragsbasierter Vergesellschaftung unter Hirten, bei der die beteiligten Hirten oftmals zugleich investierten und hüteten. Eine solche schlossen die Hirten Paulus Vidosevich und Stipcus Pervosich aus Blato am 16. August 1435, als sich Stipcus verpflichtete, das bereits unter einem gemeinsamen Brandzeichen gehaltene Vieh der beiden für drei Jahre zu hüten, während Paulus ihm für den Bedarfsfall die tatkräftige Unterstützung zweier Hirten zusicherte.⁴⁶ Diese vertragsbasierte Vergesellschaftung unter Hirten fand sich auch auf Brač (*soceda*), wo diese stets gesammelt die Winterstallung des Hirten zu beziehen hatte, der die meisten Tiere stellte.⁴⁷

3 Kerbholz und *tessera* im venezianischen Dalmatien

Das Kerbholz erscheint in den Quellen des venezianischen Dalmatiens überwiegend als *tessera* (*texera*), während es auf dem Festland jenseits des venezianischen Einflussbereiches unter dem slawischen Begriff *raboš* bzw. *rovaš* bekannt ist. Über das Kerbholz als Instrument einer vertragsbasierten Kreditbeziehung im Hirtenwesen hinaus umfasste der Begriff der *tessera* weitere Verwendungskontexte, die stets ein aus Holz gefertigtes Objekt bezeichneten.⁴⁸ Als militärische Anweisung, oft auf Holztäfelchen, fand er sich im Sommer 1446 auf Hvar, wo die *tesserae* im Kriegsfall zur Mobilmachung ausgeschickt werden sollten, und im April 1487 auf Korčula, wo sie für einige Insulaner die Immunität von der Galeerenpflicht im Kriegsfall aufhoben.⁴⁹ Als hölzernes Los oder Wahlmarke fand die *tessera* neben der bei Ratswahlen üblichen *ballota* ferner Anwendung bei der Wahl und

45 Đokoza 2009, S. 105. Auch Raukar 2007, S. 271–281, ordnet nur eine geringe Anzahl der monetären Kredittransaktionen im mittelalterlichen Split dem Hirtenwesen zu. Zu Korčula Kümmeler 2021a, S. 331 f.

46 HR-DAZD-11, 7/8.1, fol. 12r (16.8.1435).

47 Brački statut 2006, S. 338.

48 Henkelman u. Folmer 2016, S. 152–155; Vilfan 1961, S. 191, 212, 219, 245, 274, 300.

49 Listine 1890, S. 248; Statuta Curzulae 1877, S. 201.

Nachwahl bestimmter Amtsträger, etwa bei der Richterwahl auf Korčula oder in Šibenik, wo *quilibet officialis Communis Sibenici [...] eligetur per ballotas, vel per tesseras*.⁵⁰

In Kreditbeziehungen in Trogir entschied die *tessera* als Los, welche kommunalen Schätzer (*extimatores*) die Besitztümer zahlungsunfähiger Schuldner zwecks Pfändung und Begleichung der Schulden zu taxieren hatten.⁵¹ Im Falle insolventer Schuldner beauftragte man in Šibenik *per tesseram* einen der kommunalen Richter mit der öffentlichen Versteigerung der Besitztümer eines Debitors.⁵² In den Kreditbeziehungen zwischen Ragusa und der Hum, die später in der Herzegovina aufging, entschied die *tessera* als hölzernes Los die Reihenfolge, in der die Stundung, Verrechnung und Rückzahlung von Schuldverhältnissen vor Gericht verhandelt wurden.⁵³ Auch in pastoralen Kreditbeziehungen bediente man sich der Entscheidung per Los oder Übereinkunft: Angesichts zahlungsunfähiger Versteller, die Weidepachtgebühren in Höhe von 24.359 Librae schuldeten, entschied Venedig, die bestehenden individuellen Pachtverträge aufzulösen und die einst an Venedig abgetretenen Weideflächen auf Rab in der Kvarner Bucht der dortigen *communitas* gegen eine Jahresrente von 3.000 Libri zu übertragen. Die Inselgemeinde sollte die Weiden nach Bedarf parzellieren und *per texeras vel concordium inter cives illius loci secundum qualitatem et conditionem ac necessitatem ipsorum civium ad tempus annorum cinque usque decem* unterverpachten, während die Schuldner ihre Verbindlichkeiten über acht Jahre in jährlichen Raten zurückzahlen sollten.⁵⁴

Als Kerbholz im Sinne eines Objektes pragmatischer Rechenhaftigkeit (KUCHENBUCH) fand die *tessera* neben dem Hirtenwesen vor allem in den kommunalen Verwaltungen der dalmatinischen Städte und Inseln Verwendung. In Trogir begleiteten Kerbhölzer spätestens seit dem 14. Jahrhundert den Prozess der Lagerhaltung – von der Einlagerung über die Kontrolle bis zur Ausgabe der Waren – sowohl als Vorstufe der pragmatischen Schriftlichkeit als auch parallel zur Buchführung der Kanzlei. Der halbjährlich vom Rat der Stadt gewählte *massarius* verantwortete unter anderem die Verwaltung der vier kommunalen Getreide- und Salzlager und damit indirekt auch die Nahrungsmittelversorgung der Bevölkerung. Die Lager befanden sich im Comespalast hinter doppelt gesicherten Türen, die der *massarius* nur in Begleitung des Comes betreten konnte, der über den zweiten Schlüssel verfügte. Dabei war es der (Vertreter des) Comes, der *tesseras secum portet*

50 Statuta Sibenici 1982, S. 132. Vgl. ebd., S. 2, 113, 126, 140; Statuta Curzulae 1877, S. 104.

51 Statuta Tragurii 1915, S. 214f. Das Prinzip griff auch im Falle öffentlicher Erbteilungen, die von unabhängigen *partitores* vorgenommen und per Losverfahren (*tesere*) verteilt wurden; ebd., S. 160.

52 Statuta Sibenici 1982, S. 161f.

53 Liber Statutorum 2002, S. 226.

54 Listine 1890, S. 144.

*et signet ordinate illam blavam et salem quod dicti massarij miserint vel extraserint de palacio supradicto, et sic referat domino comiti ut ipsam blavam et salem scribere faciat cancellario communis.*⁵⁵ Dem *massarius* oblag es *causa tenendi tesseras ad mensurationes* umgekehrt, auf die korrekte Abmessung und Dokumentation der eingelagerten und ausgegebenen Mengen Getreide und Salz zu achten.⁵⁶

In Ulcinj ist das Kerbholz zudem in sozio-administrativen Kreditbeziehungen belegt. Ein Schreiben Venedigs an die *communitas Dulcigni* vom 28. Oktober 1440 skizziert die in der Hafenstadt gepflegte Praxis, dass Geldstrafen für nicht geleistete Stadtwachendienste nicht einzeln bezahlt, sondern auf Kerbhölzern vermerkt, aufsummiert und zu einem späteren Zeitpunkt beglichen wurden: *Et quando che alchun falla [a far la guarda], quello non se fa pagar ma fa texera, fazandosse puo pagar in suma de quelo ha scritto o messo in tessera.*⁵⁷

4 Kerbhölzer als Objekte pastoraler Vertragskultur

Als grundlegende Organisationsform pastoraler Geschäfts- und Kreditbeziehungen im venezianischen Dalmatien materialisierte sich die vertragliche *societas animalium* vor Gericht wie in der sozioökonomischen Interaktion zwischen Versteller und Hirten vor allem in der Verwendung von Kerbhölzern. Die Korčulaner Hüteordnung von 1417 verpflichtete jeden Versteller, unmittelbar bei der Übergabe der Herde mit seinem pastoralen Gegenüber ein Kerbholz anzufertigen (*statim inter se teneatur facere tesseram*).⁵⁸ Dieses war noch am Ort der Übergabe zunächst mit Kerben zu versehen und anschließend der Länge nach in zwei ungleich große Teile zu spalten, wobei der Versteller den größeren Teil des Kerbholzes behielt, während der Hirte den kleineren Teil an sich nahm: *et facta tessera, quod maior pars ipsius tessere debet remanere apud patronum, seu patronos.*⁵⁹

Im dalmatinischen Hirtenwesen dienten Kerbhölzer als „mnemopraktische, zeitüberbrückende Alltagswerkzeuge im Umgang mit Maß und Zahl“, auf denen die Hirten und Vieheigner vor allem die Anzahl der übernommenen Tiere dokumentieren und diese Information über Zeit sichern konnten.⁶⁰ Durch die Teilung des Kerbholzes verfügten beide Vertragspartner im Hütealltag und vor Gericht über je einen rechtsgültigen und portablen Nachweis ihrer *societas animalium*,

⁵⁵ Statuta Tragurii 1915, S. 43.

⁵⁶ Ebd., S. 48.

⁵⁷ Listine 1890, S. 127.

⁵⁸ Statuta Curzulae 1877, S. 64.

⁵⁹ Ebd. Vgl. Kümmeler 2021a, S. 327–329; Defilippis 2001, S. 15; Vilfan 1961, S. 245.

⁶⁰ Kuchenbuch 1999, S. 319. Vgl. Kümmeler 2021a, S. 327; Irsigler 2016, S. 142.

deren, sobald zusammengefügt, deckungsgleiche Kerbungen die gleichen Vertragsinhalte repräsentierten. Über die Festschreibung der Investition des Verstellers und der Abgeltung der Hütearbeit des Hirten dienten die Kerbhölzer zugleich dem gegenseitigen Ausgleich. Ähnlich einer transportablen und wetterfesten Quittung konnten die Kerbhölzer „dem Vergessen oder der Verfälschung von Mengen bzw. Werten über größere Zeiträume gegensteuern und Termin und Qualität von Gegenleistungen gewährleisten“.⁶¹

Eine Kerbholzhälfte in der kommunalen Kanzlei zu hinterlegen war seitens der Statuten ebenso wenig vorgesehen wie eine zusätzliche notarielle Verschriftlichung der Vereinbarung; der pastoralen Objektwelt Dalmatiens wurde vor Gericht eine rechtliche Qualität zugerechnet. Ausgehend von den zur Schur, die um den Georgstag (23. April) begann und bis Mitte Mai andauern konnte, getroffenen mündlichen Vorvereinbarungen genügte im venezianischen Dalmatien die protoschriftliche Dokumentation pastoraler Kreditbeziehungen auf einem Kerbholz. Im Vergleich zu den Exportzahlen viehwirtschaftlicher Produkte sticht die auffallend niedrige Anzahl an schriftlichen Hüteverträgen in den ansonsten umfangreich erhaltenen Korčulaner Akten ins Auge. Viele der durch die Gerichtsakten belegten *societates animalium* dürften daher nur per Kerbholz als vertragsbasierte Kreditbeziehung rechtsgültig besiegelt worden sein, um die Transaktionskosten der schriftlichen Dokumentation der Hüteverträge (Kanzleigeühren) zu vermeiden.⁶² Dies legt den Schluss nahe, dass auf dem Kerbholz neben der Herdengröße auch individuell ausgehandelte Vertragskonditionen, wie die Entlohnung oder die Aufteilung der Erträge, und Schulden durch säumige Lohnzahlungen oder Viehverluste vermerkt worden sein dürften.⁶³ Als materielle Repräsentanten von Hüteverträgen boten Kerbhölzer somit „als dingliche Belege der Schuldenbeziehung die Möglichkeit, die darin verzeichnete Schuldsumme aktuell zu halten und an Rückzahlungen anzupassen“.⁶⁴

Auf der ländlich geprägten Insel Brač, auf der es zwar kein urbanes Zentrum, aber ein eigenes Statutenrecht und ein kommunales Rats- und Verwaltungswesen gab, verbaten die Inselstatuten die Übergabe und Annahme von Weidetieren *sine*

61 Kuchenbuch 1999, S. 306.

62 Auf Korčula diente der vom Großen Rat der Insel gewählte kommunale Kanzlist bis in die zweite Hälfte des 15. Jhs. meist auch als Alleinnotar. Allerdings wurde in der ländlichen Bevölkerung, nicht zuletzt aufgrund der aktiven Einbindung der Dorfbewölkerung in die kommunale Verwaltung des ländlichen Raumes, auch ein bemerkenswertes Maß an amtsbezogener wie privater pragmatischer Schriftlichkeit gepflegt; Kümmeler 2021a, S. 163–165, 199–211; ders. 2021b, S. 31–34.

63 Die dalmatinische Kerbholzpraxis gegen Ende des 19. Jhs. stützt die These; Škarpa 1933; Židov 2010; Henkelman u. Folmer 2016, S. 173 f.

64 Weber 2021, S. 21.

tessera.⁶⁵ Auch auf Korčulas Nachbarinsel Hvar, einem frühen humanistischen Zentrum Dalmatiens, regelte das Statutengesetz ‚De texera habenda de animalibus‘ die Handhabung der Kerbhölzer im Hirtenwesen, ohne die keine Hütebeziehung zwischen Versteller und Hirte einzugehen war. Die Regelung stellte die kerbh Holzlose Übergabe von Tieren durch den Eigner unter Strafe und schrieb auch den Hirten vor, *quod nullus [...] pastor possit vel valeat accipere ad pascendum animalia minuta ab aliqua persona nisi cum texera facta inter ipsos*.⁶⁶ Das verpflichtende Hinzuziehen von zumindest zwei Zeugen bei der Anfertigung eines Kerbh Holzes auf Hvar unterstreicht den Charakter des Kerbh Holzes als Nachweis eines Rechtsgeschäftes. Die Kerbhölzer fungierten auch hier als „protoschriftliche Medien“, die durch das enge „Nebeneinander von Schrift und Kerbe“ und durch die normativen Vorgaben des Statutenrechts einen „urkundlichen Charakter“ gewannen.⁶⁷

Als hölzernes Vertragsdokument machte das Kerbh Holz die Details und Konditionen einer Hütevereinbarung im wortwörtlichen Sinne greifbar und nachprüfbar. Dem Prinzip von Beweis und Gegenbeweis folgend, bot das gespaltene Kerbh Holz durch die Kerben und die einmalige Maserung und Splitterung des Holzes den Vertragspartnern einen wetterfesten Schutz vor einseitigen Manipulationsversuchen.⁶⁸ Für die kulturgeschichtliche Deutung der Kerbhölzer als Objekte der materiellen Kultur ländlicher Kreditbeziehung ist deren auf Korčula nachgewiesene asymmetrische Spaltung hervorzuheben. Diese bot gegenüber der simpleren Teilung in zwei gleiche Hälften den Vorteil „of having two recognizably different parts, which could be assigned different functions (held by, e.g., creditor and debtor)“.⁶⁹

5 Kerbhölzer als Objekte pastoraler Rechenschaftspraktiken

Rund um den jährlichen Abrechnungstermin am 15. August materialisierten sich im venezianischen Dalmatien die kalkulativen Rechenschaftspraktiken pastoraler Kreditbeziehungen im Objekt des Kerbh Holzes.⁷⁰ Auf Korčula trafen sich Versteller und Hirten rund um den Stichtag auf den kommunalen Weiden, fügten ihre Kerbhölzer zusammen und zählten die gehüteten Herdentiere, um die Höhe des

⁶⁵ Brački statut 2006, S. 344.

⁶⁶ Statuta Lesinae 1882, S. 220.

⁶⁷ Wedell 2011, S. 288 f.

⁶⁸ Kümmeler 2021a, S. 327 f.; Henkelman u. Folmer 2016, S. 147.

⁶⁹ Henkelman u. Folmer 2016, S. 150.

⁷⁰ Eine Ausnahme bildet Hvar, wo die Abrechnung bereits nach Ende des Winters und Abschluss der Lammung am Tag des hl. Domnius von Split (7. Mai) erfolgte; Statuta Lesinae 1882, S. 221; Kümmeler 2021a, S. 349–364.

Ertrags und etwaiger Regressansprüche zu bestimmen. Auf Hvar hatte der Tier-eigner als Kreditgeber bei der Zählung unmittelbar das Kerbholz zu aktualisieren und mit seinem Zeichen zu beglaubigen (*numerata animalia in texera signare de suo signo*).⁷¹ Als Objekt ermöglichte das Kerbholz durch die Kennzeichnung nicht nur die Identifikation der beteiligten Vertragsparteien, sondern wurde von diesen auch regelmäßig wieder zusammengefügt und um weitere Kerbungen ergänzt, was einer laufenden Aktualisierung der Hüteverträge gleichkam.

Die gemeinsame Abrechnung des zurückliegenden Hütejahres eröffnete einen Raum zugleich für den Austrag gegenseitigen Misstrauens und für die Stabilisierung der sozioökonomischen Beziehung zwischen den Vertragspartnern. Die Kerben halfen der Memorisierung beim Zählen und Rechnen sowie bei Kontrollzählungen der Herde im alltäglichen Weidebetrieb, da man den Kerben während des Zählens mit dem Finger folgen konnte. Bei Uneinigkeit über das Ergebnis der gemeinsamen Viehzählung fungierten, noch vor dem Gang vor Gericht, die kommunalen Amtsträger im ländlichen Raum als Mediatoren pastoraler Kreditbeziehungen.

Im August 1448 verweigerten die Hirtenbrüder Marin und Paval Miculich ihrem Versteller aus Sorge vor dessen betrügerischen Absichten die übliche Jahresabrechnung ihrer *societas*, da dieser ihnen *eis portionem animalium et lucri ipsorum* vorenthielt und die Begleichung diverser Geld- und Naturalkredite in Höhe von 20 Hyperper und zwei Soldi verlangte, obwohl er ihnen selbst noch neun Tiere und ein Paar Schweinsledersandalen im Wert von 32 Soldi schuldet.⁷² Daher beauftragten sie einen kommunalen Weingartenhüter (*pudarius*), die Herde zu zählen und anhand des Kerbholzes die rechtmäßigen Ertragsanteile zu bestimmen. Dieser lehnte zunächst ab und fragte den Versteller *ubi sunt tui pastores, quare non numerant ipsi*, woraufhin letzterer entgegnete *ego non confido in eis*.⁷³ Durch das Misstrauen gedrängt, begann der Amtsträger widerwillig mit der Zählung und kam nach einer Weile des Zählens auf ein Ergebnis von 432 oder 433 gehüteten Tieren.⁷⁴

In dem eingangs angeführten Abrechnungsstreit zwischen dem Hirten Xivoe Tonixich und dem Versteller Don Marco Marsich hatte Xivoe angegeben, mit Don Marco in keinem sozietären Hütevertrag zu stehen und ihm daher weder eine Hüteabrechnung noch eine Ertragsbeteiligung zu schulden. Einst aus ärmlichen Verhältnissen stammend, zählte Don Marco in den 1420er Jahren zum Kreis der wohlhabenderen Kleriker im Umfeld des Bischofs von Korčula. Bis zu seinem Tod

71 Statuta Lesinae 1882, S. 221.

72 HR-DAZD-11, 12/20.2, fol. 122v (17.12.1448). Vgl. ebd., 12/20.1, fol. 13v (s. d., Dezember 1448); Kümmeler 2021a, S. 352–356.

73 HR-DAZD-11, 12/20.2, fol. 123v (23.12.1448).

74 Ebd.

1459 eignete sich der wegen seiner raffgierigen Kreditvergabe an die ländliche Bevölkerung bald in Verruf geratene Kleriker auf der Insel ein beachtliches Vermögen an, darunter einige Hektar Weingärten im Wert von über 400 Golddukat, zehn Häuser und einen Viehbestand von rund 900 Tieren.⁷⁵ Xivoe dagegen entstammte einfachen ländlichen Verhältnissen und war zum Oberhirten von Donna Dina, einer einflussreichen Patrizierwitwe, aufgestiegen, deren weit über 400 Schafe und Ziegen sowie einige Maultiere und Pferde zählenden Viehbestand er verwaltete und dadurch seine drei Söhne Gargur, Iuraj und Petar sowie acht weitere Hirten in Lohn und Brot hielt.⁷⁶

Vor Gericht stritten beide darüber, inwiefern das Kerbholz notwendige Voraussetzung für und rechtsgültiger Nachweis eines bestehenden Hütevertrages sei und ihm damit Beweiskraft für dessen Abrechnung und für die Beteiligung an Erträgen der Hirtenarbeit zukomme. Die *tessera* sei nach Sitte der Hirten der materielle Nachweis eines mündlich geschlossenen Hütevertrages, doch Xivoe *negabat non esse nec fuisse eius pastorem [...] et cum ipso numquam habuisse tesseram ut moris est pastorum*.⁷⁷ Ohne ein geteiltes Kerbholz ließe sich durch Zusammenlegen der beiden Hälften ferner auch kein Anspruch einer Ertragsbeteiligung feststellen, den er dem Kleriker hätte schulden können. Ein Kerbholz, so Xivoe weiter, habe Don Marco nicht mit ihm, sondern nur mit Parvos Bercovich, *cum quo dictus habuisse societatem*.⁷⁸

Don Marco hielt dagegen, dass Xivoe *una cum dicto Parvosio eius esse pastores et cum eis fecisse tesseram*, da sich die beiden Hirten im zurückliegenden Winter gemeinsam eine Winterweide (*simiacum*) geteilt hatten und sein Kerbholz daher folgerichtig für beide Hirten gelten müsse.⁷⁹ Die besagte Winterweide wurde jedoch seit Jahrzehnten von Donna Dinas Familie genutzt; ein Vorrecht, welches Dina erst wenige Monate zuvor vor Gericht erfolgreich gegen die Aneignungsversuche des Klerikers durchgesetzt hatte.⁸⁰ Im Zuge des Verfahrens hatte sie vorgebracht, dass diese Winterweide üblicherweise von ihrem Oberhirten Xivoe betreut wurde, der für einen Winter ausnahmsweise den Hirten von Don Marco als Weidegenossen aufgenommen hatte (*mio čelnich [...] tor in suo compagan Parvos Bercovich pastur de Don Marcho*).⁸¹ Unter Verweis auf das zurückliegende Verfahren und Xivoes Argumentation stellten Comes Mateo Foscarini und die Korčulaner

⁷⁵ Schmitt 2019, S. 55–62.

⁷⁶ Kümmeler 2021a, S. 338–344, 350 f., 360 f., 414.

⁷⁷ HR-DAZD-11, 6/6.3, fol. 32r (20.8.1427).

⁷⁸ Ebd.

⁷⁹ Ebd.

⁸⁰ Kümmeler 2021a, S. 335–344.

⁸¹ HR-DAZD-11, 6/6.4, fol. 32av (15.11.1426).

Richter erneut fest, dass Xivoe *non apparet fuisse pastorem ipsius Domini Marci sed solum eius fuisse pastorem dictus Parvoxius Bercovich* und wiesen die Forderungen des Klerikers als haltlos zurück, da er nur mit Parvos ein Kerbholz und damit nur mit diesem eine rechtsgültige vertragliche Hütebeziehung hatte.⁸²

6 Fazit

Eine Kulturgeschichte des Kerbholzes als Objekt materieller Kultur und den damit verbundenen Vertrags- und Rechenschaftspraktiken mittelalterlicher Kreditbeziehungen findet im Hirtenwesen des venezianischen Dalmatiens eine reiche Quellenbasis. Die vertragsbasierte *societas animalium* zwischen Tiereigner und Hirte markierte die grundlegende sozioökonomische Organisationsform pastoraler Geschäfts- und Kreditbeziehungen, die sich in der sozialen Interaktion und vor Gericht in der Verwendung von Kerbhölzern materialisierten. Das längsgeteilte Kerbholz diente der rechtsgültigen Dokumentation, dem Nachweis des vertragsbasierten Tauschaktes und dessen gegenseitiger Verrechnung über Zeit vor Gericht.

Greifbar wurde die „kreditive Macht des Kerbholzes“⁸³ als protoschriftliches Instrument pastoraler Kreditbeziehungen in den Kerben der bipartiten *tesserae*, über die das Holz die Investition des Verstellers ebenso sicherte wie die oft ertragsbasierte Abgeltung der Hüteleistung des Hirten. Seit dem 14. Jahrhundert wurde dem geteilten Kerbholz vor Gericht ein urkundlicher Charakter zuerkannt, der dessen Stellenwert als protoschriftliches Rechtsmittel in der pastoralen Vertragskultur und Rechenschaftspraxis unterstreicht. Die überlieferten Hüteverträge deuten zudem auf eine bisweilen parallele Nutzung von Kerbholz und kommunaler Schriftlichkeit zur Sicherung der Hüteverträge. Um den Preis erhöhter Transaktionskosten suchten die Vertragspartner durch die Schriftform bisweilen eine höhere Rechtssicherheit ihrer Kreditbeziehung gegenüber der materialisierten Mündlichkeit des Kerbholzes im Spannungsfeld zwischen individuellem Misstrauen und Vertrauen in die kommunale Gerichtsbarkeit zu erlangen.

Die pastoralen Kreditbeziehungen im venezianischen Dalmatien wurden besonders durch das räumliche und sozioökonomische Naheverhältnis von Kreditgebern und -nehmern geprägt. Die Korčulaner Quellen zeichnen die Hirten als kreditnehmende Partner der *societates* kaum als wirtschaftlich abhängig und passiv, sondern als Akteure mit beachtlichem Handlungsspielraum von der Vertragsgestaltung bis zu Streitfällen vor Gericht, in denen ‚einfache‘ Hirten die Zahlung von vorenthaltenen Löhnen und Ertragsanteilen selbst gegen einflussreiche Vertreter

⁸² HR-DAZD-11, 6/6.3, fol. 32r (20.8.1427).

⁸³ Kuchenbuch 1999, S. 318.

der politischen Elite erfolgreich durchsetzen konnten. Auf der symbolischen Ebene geriet das Kerbholz als Objekt in der sozialen Interaktion dadurch auch zum materiellen Erkennungszeichen pastoraler Kreditbeziehungen zwischen Hirten und der wirtschaftlichen Elite Dalmatiens.

Als Objekt materieller Kultur bot das Kerbholz eine transportable, wetterfeste und relativ fälschungssichere Form pragmatischer Schriftlichkeit, die als Zählhilfe auf der Weide ebenso nutzbar war, wie sie bis zu einem gewissen Grad komplexe Vertragskonditionen dinglich rechtssicher belegbar und über Zeit nachvollziehbar ‚festschreiben‘ konnte. Die Markierung der Kerbhölzer mit dem *signo* der Vertragspartner förderte deren individuelle Zuordenbarkeit und diente dazu, Anpassungen im Zuge von Verrechnungshandlungen zu beglaubigen. Das Verstehen des bipartiten Kerbholzes als Vertragsdokument und als Instrument pastoraler Rechnungsführung in Kreditbeziehungen – und damit auch das Dekodieren der auf ihm angeordneten Kerben – gehörte zu den kulturellen Grundpraktiken der sozioökonomischen Interaktion ländlicher und städtischer Gesellschaft im venezianischen Dalmatien des 15. Jahrhunderts.

Literaturverzeichnis

Quellen

- Arhivska građa za historiju srednjovjekovne Bosne. Ispisi iz knjiga kancelarije Državnog arhiva u Dubrovniku, 1341–1526. Hrsg. v. Esad Kurtović. Sarajevo 2019.
- Brački statut. Bračko srednjovjekovno pravo. Hrsg. v. Antun Cvitanić (Svjedočanstva 17). Split 2006.
- HR-DAZD-11 = Zadar, Državni Arhiv u Zadaru, Općina Korčula. Commune insulae et civitatis Curzulae, 1338–1797, Kartons 6 (ca. 1423–1432); 7 (ca. 1432–1441); 9 (ca. 1445–1450); 10 (ca. 1442–1447; 1456, 1458); 12 (ca. 1448–1453); 13 (ca. 1444–1453; 1478).
- Liber Statutorum Civitatis Ragusii compositus anno MCCLXXII. Hrsg. v. Ante Šoljić u. a. Dubrovnik 2002.
- Listine o odnošajih između južnoga slavenstva i Mletačke Republike. Bd. 9: 1423–1452. Hrsg. v. Šime Ljubić (Monumenta spectantia historiam Slavorum meridionalium 21). Zagreb 1890.
- Statuta Curzulae = Statuta et leges civitatis et insulae Curzulae (1214–1558). Hrsg. v. Jaromir J. Hanel (Monumenta historico-juridica Slavorum meridionalium 1). Zagreb 1877.
- Statuta Lesinae = Statuta et leges civitatis Buduae, civitatis Scardonae, et civitatis et insulae Lesinae. Hrsg. v. Šime Ljubić (Monumenta historico-juridica Slavorum meridionalium 3). Zagreb 1882.
- Statuta Sibenici = Knjiga statuta, zakona i reformacija grada Šibenika. S popisom poglavlja. Hrsg. v. Slavo Grubišić (Povremena izdanja muzeja grada Šibenika 9). Šibenik 1982.
- Statuta Spalati = Statut grada Splita. Splitsko srednjovjekovno pravo / Statuta civitatis Spalati. Ius spalatense medii aevi. Hrsg. v. Antun Cvitanić. Split 1998.

Statuta Tragurii = Statutum et reformationes civitatis Tragurii. Hrsg. v. Ivan Strohal

(Monumenta historico-juridica Slavorum meridionalium 10). Zagreb 1915.

Forschungsliteratur

Berthe, Maurice (Hg.): Endettement paysan et crédit rural dans l'Europe médiévale et moderne (Flaran 17). Toulouse 1998.

Briggs, Chris: Credit and Village Society in Fourteenth-Century England. Oxford 2009.

Burri, Sylvain: L'élevage caprin dans le comté de Provence au prisme des contrats d'élevage (XIV^e–XV^e siècles). In: Lionel Gourichon, Camille Daujeard u. Jean-Philip Brugal (Hgg.): Hommes et Caprinés. De la montagne à la steppe, de la chasse à l'élevage. Antibes 2019, S. 353–376.

Caucanas, Sylvie: À propos des baux à cheptel. Gasailles et arègues en pays d'Aude (XV^e–XVIII^e siècle). In: Histoire & Sociétés Rurales 23 (2005), S. 205–216.

Claustre, Julie: Vers une ethnographie des transactions de crédit. La relation de dette à Paris à la fin du Moyen Âge. In: Gabriela Signori (Hg.): Prekäre Ökonomie. Schulden in Spätmittelalter und Früher Neuzeit (Spätmittelalterstudien 4). Konstanz 2014, S. 35–51.

Defilippis, Josip: Dalmatinska poljoprivreda u prošlosti (Biblioteka znanstvenih djela 114). Split 2001.

Dokoza, Serdo: Dinamika otočnog prostora. Društvena i gospodarska povijest Korčule u razvijenom srednjem vijeku (Biblioteka znanstvenih djela 161). Split 2009.

Fabijanec, Sabine Florence: Proizvodnja i trgovina sira u Dalmaciji krajem srednjeg i početkom ranog novog vijeka. In: Zbornik Odsjeka za povijesne znanosti Zavoda 31 (2013), S. 127–160.

Fabijanec, Sabine Florence: Le rôle économique des îles croates médiévales. In: Jordi Ibarz Gelabert, Enric Garcia Domingo, Inma González Sánchez u. a. (Hgg.): Proceedings of the 4th Mediterranean Maritime History Network Conference. Barcelona, 7–9 May 2014. Barcelona 2017, S. 857–876.

Fontaine, Laurence: Die Bauern und die Mechanismen der Kreditvergabe. In: Gabriele B. Clemens (Hg.): Schuldenlast und Schuldenwert. Kreditnetzwerke in der europäischen Geschichte (1300–1900). Trier 2008, S. 109–130.

Foretić, Vinko: Otok Korčula u srednjem vijeku do godine 1420. Zagreb 1940.

Foretić, Vinko: Borbe između pučana i plemića na Korčuli u 15. i 16. stoljeću. In: Radovi Zavoda za hrvatsku povijest 10 (1977), S. 249–274.

Fouquet, Gerhard: Kredit in der ländlichen Gesellschaft und Wirtschaft während des späten Mittelalters. In: Ders. u. Kurt Andermann (Hgg.): Zins und Gült. Strukturen des ländlichen Kreditwesens in Spätmittelalter und Frühneuzeit (Kraichtaler Kolloquien 10). Epfendorf 2016, S. 17–39.

Gilomen, Hans-Jörg: Kredit und Innovation im Spätmittelalter. In: Christian Hesse u. Klaus Oschema (Hgg.): Aufbruch im Mittelalter – Innovationen in Gesellschaften der Vormoderne. Studien zu Ehren von Rainer C. Schwinges. Ostfildern 2010, S. 35–68.

Hahn, Hans Peter: Materielle Kultur? Fragestellungen, Entwicklungen, Potenziale. In: Medieval and Early Modern Material Culture Online 5 (2019), S. 5–19. <https://>

- doi.org/10.25536/20190502 (Zugriff: 31.10.2022).
- Henkelman, Wouter F. M. u. Margaretha L. Folmer:** Your Tally is Full! On Wooden Credit Records in and after the Achaemenid Empire. In: Kristin Kleber u. Reinhard Pirngruber (Hgg.): *Silver, Money and Credit. A Tribute to Robartus J. van der Spek on the Occasion of his 65th Birthday* (PIHANS 128). Leiden 2016, S. 133–239.
- Irsigler, Franz:** Kreditverweigerung auf dem Lande. In: Kurt Andermann u. Gerhard Fouquet (Hgg.): *Zins und Gült. Strukturen des ländlichen Kreditwesens in Spätmittelalter und Frühneuzeit* (Kraichtaler Kolloquien 10). Epfendorf 2016, S. 133–145.
- Kaser, Karl:** Hirten, Kämpfer, Stammeshelden. Ursprünge und Gegenwart des balkanischen Patriarchats. Wien 1992.
- Kosanović, Ozren:** Kreditna trgovina u Rijeci u prvoj polovini 15. stoljeća. In: *Radovi Zavoda za hrvatsku povijest* 46 (2014), S. 179–221.
- Kuchenbuch, Ludolf:** Kerbhölzer in Alteuropa. Zwischen Dorfschmiede und Schatzamt. In: Balázs Nagy u. Marcell Sebők (Hgg.): *The Man of Many Devices, Who Wandered Full Many Ways*. Festschrift in Honor of János M. Bak. Budapest 1999, S. 303–325.
- Kuchenbuch, Ludolf:** Pragmatische Rechenschaftigkeit? Kerbhölzer in Bild, Gestalt und Schrift. In: *Frühmittelalterliche Studien* 36 (2002), S. 469–490.
- Kümmeler, Fabian:** *Mediator inter eos cathellanos et fideles nostros. A Korčulan Perspective on the Kingdom of Naples and the Catalans in the 15th Century*. In: *Radovi Zavoda za hrvatsku povijest* 52 (2020a), S. 287–319.
- Kümmeler, Fabian:** *The World in a Village. Foreigners and Newcomers on Late Medieval Korčula*. In: Irena Benyovsky Latin u. Zrinka Pešorda Vardić (Hgg.): *Towns and Cities of the Croatian Middle Ages. The City and the Newcomers*. Zagreb 2020b, S. 195–211.
- Kümmeler, Fabian:** *Korčula. Ländliche Lebenswelten und Gemeinschaften im venezianischen Dalmatien (1420–1499)* (Südosteuropäische Arbeiten 165). Berlin, Boston 2021a.
- Kümmeler, Fabian:** *L’archipel des bergers. Le pastoralisme dans les Balkans médiévaux et l’Adriatique orientale*. In: *Histoire & Sociétés Rurales* 56 (2021b), S. 23–53.
- Kurtović, Esad:** *Ad usum boni pasculatoris et boni viri. Uzgoj konja u dubrovačkom zaleđu kroz prizmu ugovora o uzgoju*. In: Husnija Kamberović (Hg.): *Spomenica Ibrahima Karabegovića*. Zbornik radova. Sarajevo 2013, S. 35–68.
- Orlando, Ermanno:** *Spalato, 1420–1479. Strutture e pratiche di una comunità urbana* (Schriften zur Balkanforschung 2). Venedig, Wien 2019.
- Raukar, Tomislav:** *Splitska kreditna trgovina XIV. stoljeća*. In: Ders.: *Studije o Dalmaciji u srednjem vijeku*. Odabrane studije. Split 2007, S. 263–283.
- Rippmann, Dorothee:** *Bauern und Städter. Stadt-Land-Beziehungen im 15. Jahrhundert. Das Beispiel Basel, unter besonderer Berücksichtigung der Nahmarktbeziehungen und der sozialen Verhältnisse im Umland* (Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft 159). Basel, Frankfurt a. M. 1990.
- Schmitt, Oliver Jens:** *Korčula sous la domination de Venise au XV^e siècle. Pouvoir, économie et vie quotidienne dans une île dalmate au Moyen Âge tardif*. Paris 2019. <https://books.openedition.org/cdf/6261> (Zugriff: 31.10.2022).

- Signori, Gabriela:** Risikovermeidung. Der Platz der Sicherheiten im städtischen Kreditwesen des 15. Jahrhunderts. In: Benjamin Scheller (Hg.): Kulturen des Risikos im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit (Schriften des Historischen Kollegs 99). Berlin 2019, S. 125–145.
- Skambraks, Tanja u. a.:** Introduction into the Study of Money and Credit. In: Ulla Kypta, Julia Bruch u. Tanja Skambraks (Hgg.): Methods in Premodern Economic History. Case Studies from the Holy Roman Empire, c. 1300–c. 1600. Basings- toke 2019, S. 131–185.
- Škarpa, Franjo:** Raboš u Dalmaciji. In: Zbornik za narodni život i običaje južnih Slavena 29 (1933), S. 169–183.
- Steindorff, Ludwig:** Recht als Mittel zur Schaffung städtischer Identität. Das Beispiel der dalmatinischen Städte im Spätmittelalter. In: Julia Ellermann, Dennis Hormuth u. Volker Seresse (Hgg.): Politische Kultur im frühneuzeitlichen Europa. Festschrift für Olaf Mörke zum 65. Geburtstag. Kiel 2017, S. 27–42.
- Teuscher, Simon:** Schulden, Abhängigkeiten und politische Kultur. Das Beispiel der Kleinstadt Thun im Spätmittelalter. In: Gabriela Signori (Hg.): Prekäre Ökonomien. Schulden in Spätmittelalter und Früher Neuzeit (Spätmittelalterstudien 4). Konstanz 2014, S. 243–262.
- Vilfan, Sergij:** Pravna zgodovina slovencev. Od naselitve do zloma stare Jugoslavije. Ljubljana 1961.
- Voje, Ignacij:** Kreditna trgovina u srednjovjekovnom Dubrovniku. Sarajevo 1976.
- Voje, Ignacij:** Poslovna uspešnost trgovcev v srednjeveškem Dubrovniku. Ljubljana 2003.
- Wackernagel, Jacob:** Die Viehverstellung. Eine Sonderbildung der spätmittelalterlichen Gesellschaft, dargestellt auf Grund italienischer, französischer und deutscher Quellen. Weimar 1923.
- Weber, Maria:** Gemeinsames Abrechnen als kalkulative Praktik. Handlungssequenz in der Kleinkreditpraxis in Augsburg um 1500. In: Vierteljahresschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 108 (2021), S. 5–29.
- Wedell, Moritz:** Zählen. Semantische und praxeologische Studien zum numerischen Wissen im Mittelalter. Göttingen 2011.
- Židov, Nena:** Rovaši. Zbirka Slovenskega etnografskega muzeja. Ljubljana 2010.